

Carola L'hoest, Daniel Sowa, Silke Herdecker, Thomas Kretzschmar



Familie gestaltet Glaube

Glaube gestaltet Familie

Material für Gemeinden, Familien zu begleiten

BORN-VERLAG
Gnadauer Verlag

Die Autoren

- **Carola L'hoest**, Dozentin am Gnadauer Theologischen Seminar Falkenberg und Koordinatorin der Arbeit mit Kindern im Ev. Gnadauer Gemeinschaftsverband
- **Daniel Sowa**, Teamleiter der Kinderzentrale KidZ, Liebenzeller Mission
- **Silke Herdecker**, Mutter von vier Söhnen, Krankenschwester, Gemeindediakonin, begleitende Seelsorgerin, aktuell in Elternzeit
- **Thomas Kretzschmar**, Kinder- und Jungscharreferent im Deutschen EC-Verband



Glaube@Familie ist eine Initiative, die Familien helfen soll, ihren Glauben im Familienalltag zu leben. Dafür erhalten Familien praktische Glaubensimpulse, damit Kinder eine lebenslange geistliche Prägung erfahren.

Glaube@Familie ist eine gemeinsame Initiative des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes e. V. und des Deutschen Jugendverbandes „Entschieden für Christus“ (EC) e. V.



In Kooperation mit dem Gnadauer Verlag
im Ev. Gnadauer Gemeinschaftsverband.

**Medien für Mitarbeiter
auf www.bornverlag.de**

mit Leseproben zu allen Titeln

BORN-NEWSLETTER
www.bornverlag.de/newsletter



BORN-VERLAG
auf Facebook

Impressum

© 2012 **BORN-VERLAG**, Kassel

Printed in Germany. All rights reserved.

Umschlaggestaltung:

Grafisches Atelier Arnold, Andreas Beck

Foto Umschlag: iStockphoto

Lektorat: **BORN-VERLAG** / Birgit Götz, Marburg

Satz: **BORN-VERLAG** / Claudia Siebert, Kassel

Illustrationen: Thomas Hürner, Cadolzburg

Druck- und Gesamtherstellung:

AALEXX Buchproduktion GmbH

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

ISBN 978-3-87092-527-7 | Bestellnr. 182.527

Grundsätzliche Gedanken

Grundsätzliche Gedanken

Biblischer Impuls

In der Bibel wird an einigen Stellen deutlich, dass die Eltern die Verantwortung für die geistliche Entwicklung ihrer Kinder haben. Ein Schlüsseltext ist 5. Mose 6,1-12.

Das Volk Israel hat von Gott die Gebote und Gesetze bekommen (z. B. 2. Mose 20). Im 5. Buch Mose werden diese Gesetze wiederholt, das macht schon etwas von der Wichtigkeit dieser Gesetze deutlich. Zunächst gelten diese Gesetze für das Volk Israel und für die Sippen und Familien dieses Volkes. Die Gebote sind die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit miteinander und für ein gutes Verhältnis zu Gott.

Der Bibeltext macht aber auch deutlich, dass die Einhaltung der Gebote in eine Segenslinie Gottes eingebunden ist. Es geht ganz klar nicht nur um den einzelnen Menschen, sondern es geht um „dich, deine Kinder und Kindeskinde“. Die Einhaltung der Gebote hat Auswirkungen auf mehrere Generationen. Wenn ein Verantwortlicher für die Familie sein Leben mit Gott gestaltet, wird das nicht umsonst sein. Er kann dadurch die nächste Generation bzw. nächsten Generationen prägen.

Dieser biblischen Aussage können wir nun vielleicht so zustimmen. Die Frage bleibt jedoch: Wie geschieht das?

Ein Wort, das im Bibeltext mehrmals erwähnt wird, ist das Wort „hören“ bzw. „Höre!“. Die mehrmalige Wiederholung dieses Wortes fordert uns auf, an dieser Stelle genau zuzuhören. Die Worte, die dann folgen, gelten als das Glaubensbekenntnis des Volkes

Grundsätzliche Gedanken

Israel: „Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft“ (5. Mose 6,4-5, LÜ).

Das ist zunächst die Aufforderung an den Einzelnen, dieses Gebot der Liebe einzuhalten. Wenn ich diese Sätze von Gott in den Mittelpunkt meines Lebens und meiner Familie stelle, dann hat das enorme Auswirkungen auf mich und meine Familie. Wenn ich dieses Gebot in meinem Leben umsetze und anwende, dann ist meine ganze Familie davon betroffen.

Es bleibt nun nicht nur bei der theoretischen Aussage, dass diese Gebote so ungeheuer wichtig sind, sondern es werden ganz praktische Hinweise gegeben, wie die Umsetzung aussehen soll. Die Eltern sollen die Worte des Gesetzes ihren Kindern einschärfen und sie sollen immer davon reden. Das geht aber nur, wenn diese Gesetze den Eltern selbst gegenwärtig sind und eine Bedeutung für ihr Leben haben. Dann ziehen sie Kreise in die Familie hinein und über Generationen hinweg. In allen Lebenslagen, also auch mitten in der Familie, soll Gott dabei sein und er soll der Mittelpunkt der Familien sein.

Glaube und Familie

Bei einer vor Kurzem in Amerika durchgeführten Umfrage, die sich sicher auch auf Deutschland beziehen lässt, wurde gefragt, wer oder was den größten Einfluss auf die Kinder hat.

Das Ergebnis der Umfrage sieht folgendermaßen aus:

Mutter	81 % Jungen	74 % Mädchen
Vater	61 % Jungen	50 % Mädchen
Pastor	57 % Jungen	44 % Mädchen
Großeltern	30 % Jungen	29 % Mädchen
Sonntagsschule	26 % Jungen	26 % Mädchen
Jugendgruppe	24 % Jungen	25 % Mädchen
Gemeindefreizeit	20 % Jungen	28 % Mädchen
Einkehrtage	11 % Jungen	17 % Mädchen

Ergebnisse aus: Holmen, Mark / Teixeira, Dave: Den Glauben zu Hause leben, Gießen 2009, 195.

Wie man aus den Ergebnissen dieser Umfrage sehen kann, haben Mütter und Väter zusammen einen wesentlich größeren Einfluss auf die Kinder als jede Veranstaltung, die in der Gemeinde stattfindet.

Vielleicht sind manchen diese Ergebnisse schon bekannt oder viele haben vermutet, dass eine Umfrage solche Ergebnisse ans Licht bringen könnte. Wenn wir unsere Erfahrungen in den Familien anschauen, dann kommen wir zu ähnlichen Erkenntnissen. Das liegt schon daran, dass unsere Kinder viel mehr Zeit in der Familie mit Vater und Mutter verbringen als in irgendwelchen Gemeindeveranstaltungen. Wenn wir unsere Kinder genau beobachten, dann werden wir auch entdecken, wie sich unsere Kinder verschiedene alltägliche Angewohnheiten bei uns abschauen und ihr Leben lang nachahmen. Kinder, die erlebt haben, dass die Schuhe im Flur in ein Regal gestellt werden, werden das später in ihren eigenen Familien oft auch so tun. Kinder, die erlebt haben, dass der Salat zum Abendessen auf eine bestimmte Art und Weise zubereitet wird, werden das vermutlich auch in ihren eigenen Familien so praktizieren.

Nun geht es aber nicht so sehr um die kleinen Dinge des Alltags, sondern um das große Thema der Glaubensvermittlung. Auch da werden sich die Kinder eine Menge von ihren Eltern abschauen. Das ist eine riesengroße Chance, dass wir Kinder so prägen können und dass diese Prägung ein Leben lang anhält. Praktisch heißt das z. B., wenn wir jeden Abend am Bett des Kindes ein Gebet sprechen, wird es diese Erfahrung ein Leben lang prägen und es wird vielleicht dieses Ritual auch am Bett des eigenen Kindes durchführen. Sie werden sich auf alle Fälle auch in ihrem späteren Leben an diesen allabendlichen Brauch erinnern.

Nun kommt es aber sehr häufig vor, dass Eltern die kleinen Dinge des Alltags ganz selbstverständlich weitergeben, sich aber mit den Glaubensdingen sehr schwertun. Deshalb sollte sich jede Familie und jedes Elternpaar bzw. Elternteil überlegen, wie sie ihren Glauben im Alltag der Familie vorbildhaft leben kann.

Im Normalfall geschieht das nicht von selbst, sondern es ist ein Lernprozess in den Familien. Familien müssen sich deutlich machen, dass es in jeder Familie Rituale geben kann, die diese Glaubensprägung unterstützt. Das Beispiel „Gebet am Bett“ ist dabei nur eines von vielen. Weitere Beispiele sind:

- Segnung der Kinder, wenn sie zur Schule gehen.
- Kinder sehen, dass ihre Eltern gemeinsam in der Bibel lesen.
- Familien unternehmen gemeinsam Aktionen, bei denen sie z. B. anderen Familien helfen.

Es geht dabei nicht um eine bestimmte Aktion, sondern solche Aktivitäten können das Anliegen stark fördern, Glauben in der eigenen Familie zu leben.

Oft lerne ich Menschen kennen, die genau diese Prägung nicht erfahren oder die diese Prägung als negativ empfunden haben. Diese Beobachtung wirkt sich auf das Glaubensleben der Familien aus. Diejenigen, die eine solche Prägung nicht erfahren haben, wissen



Durchführung der Familien-Impuls-Tage

Zeitraum

Die Durchführung von **Glaube@Familie** beruht auf drei Familien-Impuls-Tagen (FIT) zu den Themen Gebet und Segnung, Bibellesen und Familienandacht, missionarisch und diakonisch leben. Diese Tage werden nicht im Zusammenhang durchgeführt, damit den Teilnehmern Raum zur Umsetzung gegeben werden kann. Je nach Gemeindesituation muss geprüft werden, in welchem Abstand die FITs durchgeführt werden können. Eine Möglichkeit ist es, die FITs einmal im Vierteljahr durchzuführen. Die drei Themen werden dann innerhalb eines Jahres behandelt. Es ist auch möglich, dass die drei FITs innerhalb von drei Jahren durchgeführt werden. Dadurch kann man sich intensiv über einen längeren Zeitraum mit einem der Themen beschäftigen. Grundsätzlich ist zu sagen, dass zwischen den Durchführungen der einzelnen FITs mindestens ein Monat liegen sollte, damit die Familien auch genügend Zeit zur Umsetzung haben. Wenn Familien den gesamten Input der drei FITs in sehr kurzer Zeit erhalten, haben sie kaum die Möglichkeit, alle Impulse umzusetzen. Deswegen ist es besser, weniger Input zu geben und den Familien mehr Zeit zur Umsetzung zu lassen.

Zeitpunkt

Für die Durchführung eines FITs sollte ein Termin gewählt werden, der für Familien günstig ist. Das kann zum Beispiel ein Samstag sein. Dieser Termin hat Vorteile, denn an diesem Wochentag sind Familien oft zusammen. Wenn an einem Samstag der FIT stattfindet, dann kann das behandelte Thema auch in einem Familiengottesdienst am kommenden Sonntag noch einmal aufgegriffen und vertieft werden. Das hat ebenfalls

den Vorteil, dass dadurch auch die gesamte Gemeinde von dem Projekt **Glaube@Familie** erfährt und somit aktiv miteinbezogen wird. Der Samstag hat natürlich auch Nachteile. Es gibt viele Menschen, die auch am Wochenende arbeiten müssen. Es gibt viele Termine von allen Familienmitgliedern, die auf einen Samstag fallen. Diese Aufzählung macht deutlich, dass es den optimalen Termin für einen FIT nicht gibt, sondern dass immer nach einem bestmöglichen Termin gesucht werden muss.

Weitere Möglichkeiten

- Der FIT findet an einem Sonntagnachmittag nach dem Gottesdienst statt.
- Der FIT findet im Rahmen einer Gemeindefreizeit statt.
- Es gibt einen Feiertags-FIT. Ein Feiertag, der in der Woche liegt (das kann zum Beispiel der 3. Oktober sein), wird zum FIT-Tag ernannt. An diesem Tag treffen sich die Familien, um an den geistlichen Themen zu arbeiten.

Ablauf

Mahlzeiten

Ein FIT ist optimalerweise von zwei Mahlzeiten eingerahmt. Wenn ein FIT an einem Samstagvormittag stattfindet, dann sollte er mit einem gemeinsamen Frühstück starten und mit einem Mittagessen enden. Wenn er an einem Sonntagnachmittag stattfindet, dann wäre er von den beiden Mahlzeiten Mittagessen und Kaffeetrinken eingerahmt. Das gemeinsame Essen ist ein wichtiger Bestandteil, denn dort trifft man sich in einer ungezwungenen Atmosphäre und kann sich so langsam auf das Thema einstimmen bzw. man hat eine gute Möglichkeit, das Thema beim Essen ausklingen zu lassen. Außerdem ist eine gemeinsame Mahlzeit gut für Beziehungen. Beziehungen in der Familie zu stärken ist ein wesentlicher Bestandteil von **Glaube@Familie**.

Einstiegsimpuls

Nach der Mahlzeit findet der Einstiegsimpuls statt. Bei diesem Teil sollen alle Teilnehmer gemeinsam in das Thema eingeführt werden. Sie erhalten dazu einen Impuls, der neugierig auf das Thema macht. Der Einstiegsimpuls sollte nicht länger als 20 Minuten dauern.

Kinderzeit - Elternzeit

Danach folgt ein Programm für drei unterschiedliche Altersgruppen. Die erste Gruppe ist die Gruppe der jüngeren Kinder bis 7 Jahre (Kindergartenkinder und 1. Klasse). In der

zweiten Gruppe sind die Kinder ab 8 Jahren (Schulkinder) und die dritte Gruppe ist die Gruppe der Erwachsenen. Diese Einteilung ist hier nur schematisch dargestellt. Wichtig ist, dass man das Thema den Kindern und Erwachsenen altersgerecht nahebringt. Dazu sollte man auf bestehende Strukturen der Gemeinde Rücksicht nehmen. Wenn in der Gemeinde der Wechsel von der jüngeren in die ältere Kindergruppe z. B. immer mit dem Eintritt in die 2. Klasse erfolgt, sollte man die Gruppen dann auch beim FIT so einteilen. Bei sehr kleinen Gruppen kann es auch sein, dass alle Kinder unabhängig von ihrem Alter zusammen ihren Programmteil erleben. Hierbei ist aber darauf zu achten, dass alle Altersgruppen im Blick bleiben. Wenn Teenager bei einem FIT dabei sind, muss unbedingt überlegt werden, wie sie in den Ablauf integriert werden können. Es gibt dafür mindestens drei Möglichkeiten:

- Teenager bilden eine eigene Gruppe und bearbeiten das Thema. Als Material liegt dann die Ausarbeitung für die Schulkinder zugrunde.
- Jüngere Teenager nehmen am Programm für die Schulkinder teil.
- Ältere Teenager nehmen am Programm für die Erwachsenen teil. Dort sollte man darauf achten, dass die Teenager mit dem Programm nicht überfordert sind und sie bewusst mit in die unterschiedlichen Methoden und den Gesprächsprozess einbezogen werden.

Inhaltlich geht es beim altersgerechten Programm darum, das Thema für die jeweilige Altersgruppe aufzuarbeiten und zu erklären. Hier sollten auch noch offene theologische Fragen geklärt werden, um den gemeinsamen praktischen Teil nicht mit endlosen Diskussionen zu verbringen, die für die Kinder viel zu langweilig sind. Dieser Teil sollte nicht länger als 45 Minuten dauern.

Hinweis: Das Programm für die Kinder ist keine Kinderbetreuung, damit die Erwachsenen ihren Vortrag hören können! Sondern es soll für jedes Familienmitglied eine ganz wertvolle, aber auch inhaltliche Zeit sein.

Gemeinsamer Praxisteil

Zu diesem Teil des FITs treffen sich alle wieder gemeinsam. Es bietet sich an, vor dem Beginn des gemeinsamen Teils eine Pause einzulegen, damit sich die Kinder bewegen und frisch in die nächste Arbeitseinheit starten können. So kann auch gewährleistet werden, dass die Gruppen sich nicht stören, falls nicht alle gleichzeitig mit dem Programm fertig sind.

In der Plenumsveranstaltung soll zum einen das Gehörte und Erlebte der verschiedenen Altersgruppen zusammengeführt werden. Dazu werden die vorbereiteten Beiträge der Gruppen dargeboten. Hilfreich ist es sicher, wenn die Gruppenleiter einen kurzen Einblick geben, womit sie die Gruppenzeit verbracht haben.

Impulshefte für Familien

Mit einem Besuch beim FIT hat sich im Familienalltag noch nichts verändern. Aber die Familien sind motiviert und bereit, das Gelernte und Erlebte als Familie umzusetzen. Ein Impulsheft soll ihnen dabei Ideen und Unterstützung bieten.



- Jedes Impulsheft fasst die wichtigsten Inhalte des FIT noch einmal zusammen. Der Inhalt des FIT kann nachgelesen werden und gerät nicht so schnell in Vergessenheit.

- Ideen zur praktischen Umsetzung helfen Familien, das jeweilige Thema in den Familienalltag zu integrieren.
- Platz für Notizen der eigenen Ideen, Erfahrungen oder Gebete motivieren zum Weitermachen und Dranbleiben.
- Ein Familienvertrag hilft Familien, gemeinsam etwas zu vereinbaren und sich immer wieder daran zu erinnern (siehe Seite 116).
- Auf der Rückseite kann der Familienpate (siehe Seite 22 und 43) eingetragen werden, sodass eine Verbindung zur Gemeinde bestehen bleibt.
- Das Impulsheft ist auch für Familien verständlich, die nicht am FIT teilgenommen haben. Es kann darum von den Familien für andere Familien mitgenommen werden.

Die Impulshefte können beim **BORN-VERLAG** (www.bornverlag.de) bestellt werden:

Impulsheft Gebet und Segnung, Bestellnr. 184.570

Impulsheft Bibellesen und Familienandacht, Bestellnr. 184.571

Impulsheft missionarisch und diakonisch leben, Bestellnr. 184.572

Euro (D) 0,60/sfr 0,90/Euro (A) 0,60

ab 10 Expl. Euro (D) 0,55/sfr 0,80/Euro (A) 0,55

ab 25 Expl. Euro (D) 0,45/sfr 0,70/Euro (A) 0,45

ab 50 Expl. Euro (D) 0,40/sfr 0,60/Euro (A) 0,40